

IV. AUSWERTUNG UND ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Frage der "Originalität" römischer Silberarbeiten

Die Untersuchung verschiedener Bildthemen, ihrer Ikonographie und Erzählstruktur auf Silbergeschirr der römischen Kaiserzeit hat gezeigt, daß die Darstellungen verschiedenartige Abhängigkeiten zu literarischen und ikonographischen Traditionen aufweisen, die hier noch einmal kurz zusammengefaßt seien:

Als literarische Vorlagen für mythologische Darstellungen auf Tafelsilber lassen sich in der frühen Kaiserzeit und der Spätantike verschiedene Gattungen fassen, die zugleich einen Interessenwandel im Lauf der Kaiserzeit anzeigen. Das frühkaiserzeitliche Mythenbild kann in mehreren Fällen auf Mythenversionen zurückgeführt werden, die erstmals durch die klassische griechische Tragödie überliefert sind⁸⁸². Dies läßt sich zumeist aus Details der Darstellungen erschließen, die von anderen literarischen Fassungen des jeweiligen Stoffes - beispielsweise den homerischen Epen - nicht unerhebliche inhaltliche Abweichungen zeigen. Inwiefern es sich dabei allerdings um explizite Illustrationen griechischer Dramen handelt, sei dahingestellt. Es liegt nahe, hinter der Auswahl eben dieser Mythenversionen einen gewissen Bildungsanspruch zu vermuten; denkbar ist aber auch, daß es sich einfach um die zur Entstehungszeit der Silbergefäße jeweils gängigste Fassung der entsprechenden Themen handelte, zumal die Versionen der griechischen Tragiker offenbar auch in der römischen Tragödie, beispielsweise des Ennius und Pacuvius, weitertradiert wurden und sich noch in den Fabeln Hygins wiederfinden⁸⁸³.

Deutlich illustrativ sind hingegen einige der spätantiken Mythenbilder, da sie nicht nur durch inhaltliche Details Bezüge zu einer konkreten literarischen Fassung erkennen lassen, sondern vielmehr das ganze Arrangement des zumeist wenig narrativen Bildes exakt den literarischen Schilderungen entspricht, deren Kenntnis wiederum zum korrekten Verständnis der Darstellung unerlässlich ist⁸⁸⁴. Als Vorlagen dienen nun allerdings nicht mehr Tragödien, sondern bukolische und epische Dichtungen, beispielsweise des Kallimachos und des Quintus von Smyrna⁸⁸⁵. Ferner ist bei den Mythenbildern der spätantiken Silbertoreutik das Aufkommen neuer Themen bzw. eine Verlagerung der Interessenschwerpunkte (Hervorhebung von Liebesgeschichten; Biographien) zu beobachten; hier könnte man vermuten, daß die Darstellungen vielleicht auf romanhafte Schilderungen der Ereignisse als literarische Vorlagen zurückgreifen, doch läßt sich dies mangels entsprechender Überlieferung nicht beweisen⁸⁸⁶.

Für mehrere der Mythendarstellungen vor allem auf frühkaiserzeitlichen Silbergefäßen wurde in der Forschung versucht, ein Vorbild in der klassischen oder hellenistischen Kunst, etwa in Form eines Gemäldes, geltend zu machen. Auch wenn sich bei keinem der untersuchten Stücke ein konkretes Vorbild

⁸⁸² Vgl. Kap. II 2.1.1.; 2.1.3.; 5.2.; 5.3.

⁸⁸³ Vgl. Kap. II 2.1.1.; 2.1.3.; 5.2.

⁸⁸⁴ Vgl. z.B. Kap. II 2.1.3.; 5.5. und bes. Kap. III 3.3. (Erzählweise - Spätantike).

⁸⁸⁵ Vgl. Kap. II 2.1.3.; 5.5.

⁸⁸⁶ Vgl. Kap. III 3.1.

mit Sicherheit nachweisen und benennen läßt bzw. seine Annahme ausgeschlossen werden kann⁸⁸⁷, ist natürlich eine ikonographische Eigenständigkeit der Darstellungen auf Tafelsilber nicht zu erwarten. Die Abhängigkeit von älteren Vorbildern tritt am deutlichsten bei den Wiedergaben der Herakles-Abenteuer zutage, deren Bildschemata zum großen Teil bereits im 5. Jh.v.Chr. entstanden⁸⁸⁸. Für andere Themen wurden bisweilen feste Bildtypen mit ursprünglich anderer oder allgemeinerer Bedeutung weiterverwendet und dem neuen Kontext entsprechend umgedeutet; hier sei exemplarisch auf die der römischen Repräsentationskunst entstammende Darstellung eines Triumphzuges im Kontext der Brutus-Geschichte (BN 27) sowie auf die Verwendung gleicher Bildmuster für die Geburt des Dionysos und die des Achilleus (BN 40-41.80) hingewiesen⁸⁸⁹. Die Mehrzahl der auf Tafelsilber dargestellten Mythenbilder während des gesamten untersuchten Zeitraumes erwies sich jedoch als eklektische Zusammenstellungen bzw. Neuschöpfungen nach verschiedenen Vorbildern, deren Einzelmotive auf ikonographische Traditionen der klassischen und hellenistischen Kunst zurückgeführt werden können. Für die Gestalten von Göttern und Heroen auf einigen spätantiken (bzw. frühbyzantinischen) Beispielen dienten statuarische Figurentypen, vorzugsweise des 4. Jhs.v.Chr., als Vorlagen⁸⁹⁰.

Die neben dem Mythenbild betrachteten historischen bzw. repräsentativen Darstellungen auf Silberobjekten lassen sich ikonographisch weitgehend in den Kontext der zeitgenössischen Repräsentationskunst einordnen. So verwenden beispielsweise die Kaiserbecher aus Boscoreale (BN 22.23) die auch aus dem historischen Staatsrelief geläufigen Formeln für Barbarenunterwerfung und Triumph⁸⁹¹; die Herrscherporträts auf Silberobjekten sind mit denen der Münzprägung vergleichbar⁸⁹², und die szenischen Darstellungen der spätantiken Missorien bzw. Largitionsschalen (BN 14-18) weisen die typische Triumphal- bzw. Herrschaftssymbolik auf, die auch von anderen Denkmälern her bekannt ist⁸⁹³.

Trotz der verschiedenartigen Abhängigkeiten von älteren oder gleichzeitigen ikonographischen und literarischen Traditionen zeigt sich bei einer Reihe von Darstellungen auf Tafelsilber auch eine gewisse Eigenständigkeit bzw. Originalität. Zum einen betrifft dies die Themen der Darstellung, die in manchen Fällen keine Parallele in anderen Gattungen der gleichzeitigen Kunst haben; hier sei an die beiden Darstellungen aus der römischen Mythologie bzw. Frühgeschichte auf dem sog. Bokchoris-Becher in Boston (BN 29) und der Lanx von Stráze (BN 27) erinnert, ferner an die Chryses-Orestes-Szene auf dem Becher in London (BN 75) sowie das Bad der Athena auf der Platte aus Castelvint (BN 79)⁸⁹⁴. Das Fehlen paralleler Bildüberlieferung zu diesen Themen könnte allerdings auch Zufall sein; weit wichtiger für die

⁸⁸⁷ Vgl. z.B. Kap. II 5.2. (Coppa Corsini).

⁸⁸⁸ Kap. II 3., bes. 3.1.

⁸⁸⁹ Brutus-Geschichte: Kap. II 1.2.1.; Achilleus- und Dionysos-Geburt: Kap. II 2.2.

⁸⁹⁰ Vgl. Apollon und Artemis auf der Lanx von Corbridge: Kap. II 5.4.; Herakles auf einer Situla in Wien: Kap. II 3.3.; Meleager auf zwei frühbyzantinischen Tellern: Kap. II 4.1.1.

⁸⁹¹ Vgl. Kap. II 1.2.1.

⁸⁹² Vgl. den Spiegel mit Bildnis Domitians, Kap. II 1.1.4., sowie die (z.T. mit Münzprägestempeln hergestellten) Porträts der spätantiken Largitionsschalen, Kap. II 1.1.2.

⁸⁹³ Vgl. Kap. II 1.1.2. und 1.1.3.

⁸⁹⁴ Bokchoris-Becher: Kap. II 5.1. - Stráze: Kap. II 1.2.1. - Chryses-Becher London: Kap. II 5.2. - Castelvint: Kap. II 5.5.

Frage nach der Originalität römischer Silberarbeiten ist daher die Art und Aussage der Darstellungen. Auch hier lassen sich Beispiele anführen, die nicht unmittelbar mit anderen zeitgenössischen Bildern vergleichbar sind: Auf der Rückseite des bereits erwähnten Augustus-Bechers aus Boscoreale (BN 22) ist der Kaiser in einer Art und Weise als Pantokrator thronend dargestellt, die sich in der offiziellen Staatskunst erst im späteren 2. Jh.n.Chr. wiederfindet, also weit über die zeitgenössisch übliche Form der Herrscherdarstellung hinausgeht⁸⁹⁵. Die Szene des Tellers von Aquileia (BN 28) enthält, akzeptiert man die Deutung der Hauptperson als Marcus Antonius, eine Anspielung auf dessen Verhältnis zu Kleopatra, ebenso die Afrika-Schale von Boscoreale (BN 24)⁸⁹⁶ - ein Motiv, das in Octavians Propaganda gegen seinen Rivalen eine Rolle spielte und für letzteren wenig schmeichelhaft war. Die Szene der Platte von Parabiago (BN 78) bringt eine in dieser Form sonst nicht belegte, ganz spezifische religiöse Vorstellung zum Ausdruck und bedient sich dafür zum Teil neuer Bildelemente⁸⁹⁷. Diese Beispiele, um nur einige zu nennen, zeigen, daß das figürlich verzierte römische Silbergeschirr bei aller Einbindung in den historischen und ikonographischen Kontext seiner Entstehungszeit durchaus auch eine gewisse Eigenständigkeit aufweisen kann und die Möglichkeit zu unkonventionellen oder neuen, teilweise in Bezug auf ihre Aussage recht gewagten Darstellungen bietet.

⁸⁹⁵ Vgl. Kap. II 1.2.1.

⁸⁹⁶ Vgl. Kap. II 1.2.2.

⁸⁹⁷ Vgl. Kap. II 5.4.

2. Nochmal zur Verwendung figürlich verzierten Silbergeschirrs

Die prinzipiellen Möglichkeiten der Verwendung von Silbergeschirr wurden eingangs bereits skizziert; vor dem Hintergrund der dargelegten Materialuntersuchungen ist nun noch einmal kurz auf die Aspekte des privaten Gebrauchs und der Verwendung als Geschenke zurückzukommen.

Für den überwiegenden Anteil des figürlich verzierten Silbergeschirrs aus dem gesamten betrachteten Zeitraum müssen wir nach wie vor davon ausgehen, daß die Objekte in erster Linie dem privaten Tafelluxus dienten. Über die Benutzer solcher Silberarbeiten sind wenig konkrete Aussagen möglich. Es wird gemeinhin angenommen, daß es sich dabei hauptsächlich um die Mitglieder der oberen Gesellschaftsschichten bzw. um begüterte Leute handelte; eine solche Verallgemeinerung wird allerdings der Sache sicherlich nicht vollständig gerecht. Zwar setzt der Besitz eines umfangreichen Tafelservices, wie beispielsweise des Schatzes aus der Casa del Menandro oder des aufwendigen Seuso-Schatzes, wohl einen gewissen Wohlstand voraus; daneben kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß auch weniger begüterte Leute sich kleinere Ensembles oder Einzelstücke leisteten. Darüber hinaus ist Reichtum nicht gleichbedeutend mit gesellschaftlichem oder politischem Rang. Es ist daher kaum möglich, den Benutzerkreis der Silberarbeiten im Hinblick auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse definitiv einzugrenzen.

Die Stücke selber geben zu dieser Frage wenig Auskunft. Zahlreiche Objekte weisen zwar Besitzergraffiti auf, doch lassen sich diese nur in Einzelfällen (und auch dann meist nur hypothetisch) mit auch anderweitig bekannten, historisch bedeutsamen Personen in Verbindung bringen⁸⁹⁸. Die Besitzer des Großteils silbernen Tafelgeschirrs bleiben für uns jedoch anonym oder sind historisch nicht faßbar⁸⁹⁹. Das heißt konkret: Wir können nicht mit Sicherheit sagen, wie sich der Benutzerkreis figürlich verzierten Silbergeschirrs zusammensetzte.

Die Benutzung silbernen Tafelgeschirrs wird man sich in erster Linie beim Gastmahl vorzustellen haben, weniger beim alltäglichen Mahl im Familienkreis; doch auch hier sind natürlich keine Festlegungen möglich, die Gebräuche mögen individuell verschieden gewesen sein. Einige Stücke nehmen mit ihrer Dekoration auf diese Verwendung Bezug: Neben den jederzeit beliebten dionysischen Motiven sind hier beispielsweise die allegorischen Aufforderungen zum Genuß auf den Skelettbechern aus Boscoreale (BN 91) zu erwähnen, oder die explizite Darstellung eines Luxusbanketts auf den spätantiken Platten von Cesena und aus dem Seuso-Schatz (BN 68.69)⁹⁰⁰. Mythologische Szenen konnten beim Gastmahl als Anreiz für mehr oder weniger gelehrte Unterhaltung dienen, wie unter anderem die Parodie eines solchen Gespräches in Petronius' *Cena Trimalchionis* zeigt⁹⁰¹. In diesem Zusammenhang dürften auch die

⁸⁹⁸ Vgl. z.B. Kap. II 2.1.1. zu C. Silius als Besitzer der Hoby-Becher. Zur Familie der Turcii als Besitzer des Esquilin-Schatzes vgl. A. Cameron, *AJA* 89, 1985, 135ff.; K.J. Shelton, *AJA* 89, 1985, 147ff. Der Schatz von Mildenhall wurde anhand zweier Graffiti mit Eutherios, dem Kämmerer Kaiser Julians, in Verbindung gebracht, vgl. K. Painter, *The Mildenhall Treasure* (1977) 22f., was von A. Cameron, *JRA* 5, 1992, 182f. jedoch abgelehnt wird. Vgl. ebenda 182ff. zusammenfassend zu weiteren Hypothesen über die Besitzer spätantiken Tafelsilbers.

⁸⁹⁹ Vgl. z.B. den Besitzer des wertvollen Seuso-Schatzes, der uns nur namentlich durch den Schatz selbst bekannt ist: Kap. II 4.2.; Cameron a.O. (1992) 185.

⁹⁰⁰ Skelettbecher: Kap. III 1.1; Platten des Seuso und von Cesena: Kap. II 4.2.

⁹⁰¹ Petron. 52,1-3; vgl. auch Mart. 8,6.

mehrfach beobachteten Bezüge zu konkreten literarischen Vorbildern eine Rolle spielen, die ein zusätzlicher Aspekt solcher Tischgespräche gewesen sein könnten.

Die Verwendung des Silbergeschirrs als Geschenke ist, wie eingangs bereits dargelegt, schwer zu erfassen, da prinzipiell jedes Stück als Geschenk in Frage kommt. Außer den ausführlich betrachteten Missorien und Largitionsschalen (bei denen es sich um eine spezielle, verhältnismäßig fest umrissene Gruppe handelt) sowie einigen Einzelstücken unterschiedlichen Charakters, die durch eine Inschrift als Geschenk ausgewiesen sind⁹⁰², können wir kein einziges Objekt mit Sicherheit als ein solches identifizieren. Für einige Silbergefäße wird jedoch hauptsächlich aufgrund des Fundkontextes eine Verwendung als Geschenk vermutet: Hierbei handelt es sich um Stücke, die aus Gräbern ausländischer Fürsten stammen und die verschiedentlich als Diplomatengeschenke angesprochen wurden. In Einzelfällen sind diese Beispiele von der Dekoration her den späteren Largitionsschalen vergleichbar und können vielleicht als Vorläufer derselben gelten⁹⁰³. Andere hingegen, wie der Priamos-Becher von Hoby (BN 32) und der sog. Bokchoris-Becher in Boston (BN 29), zeigen Szenen, denen man - auch im Hinblick auf die Deutung als Diplomatengeschenke - eine propagandistische Aussage zugewiesen hat⁹⁰⁴. Hat eine politische Auslegung des Mythenbildes zumindest im Falle des Hoby-Bechers auch eine gewisse Berechtigung, so gründet sie sich doch in erster Linie auf den Bildtypus (*submissio*-Szene zur Darstellung der *clementia Augusti*), nicht auf die (vermutete) Verwendung. Der Becher mag aufgrund seiner Thematik als Geschenk für einen barbarischen Häuptling besonders geeignet erschienen sein, wurde aber schwerlich eigens für diesen Zweck angefertigt. Das heißt jedoch, daß es nicht möglich ist, einen ikonographisch irgendwie festgelegten Typus der Diplomatengeschenke zu fassen bzw. daß es einen solchen nicht gegeben hat. Umgekehrt können wir allein aus den Darstellungen auf den erhaltenen Silberobjekten in aller Regel nicht auf eine mögliche Verwendung derselben als Geschenke schließen.

K. Painter hat für die Verbreitung und den Besitz spätantiken Silbergeschirrs ein umfangreiches und straff organisiertes, zentral gesteuertes System des gegenseitigen Geschenkaustausches innerhalb der Aristokratie vorausgesetzt⁹⁰⁵. Seine These leugnet die Existenz privater (also nicht unter staatlicher Oberaufsicht stehender) Silberwerkstätten und die Möglichkeit des privaten Ankaufs von Silbergeschirr. Diese einseitige Sichtweise stößt jedoch auf eine Reihe von Widersprüchen, die A. Cameron schlüssig und zusammenfassend formuliert hat⁹⁰⁶. Hier seien nur zwei der wesentlichen Punkte angeführt: Zwar gab es seit dem 4. Jh.n.Chr. nachweislich die dem *comes sacrarum largitionum* unterstehende staatliche Silberproduktion, wie Werkstattstempel auf mehreren Stücken belegen⁹⁰⁷; daneben sind jedoch auch zahlreiche ungestempelte Silberobjekte erhalten, die demnach nicht zwingend einer staatlichen Werkstatt zugewiesen werden können. Die Verwendung von Silbergeschirr als Geschenke ist in der Spätantike nicht nur literarisch, sondern auch anhand der erwähnten Largitionsgaben gut faßbar. Diese sind aber durch Inschrift und/oder Darstellung als solche kenntlich (BN 7-18), während die Ikonographie des übrigen

⁹⁰² Vgl. Kap. I 4.; zu den Missorien und Largitionsschalen außerdem Kap. II 1.1.2.; 1.1.3.

⁹⁰³ Vgl. Kap. II 1.1.4.

⁹⁰⁴ Priamos-Becher: Kap. II 2.1.1.; Bokchoris-Becher: Kap. II 5.1.

⁹⁰⁵ K.S. Painter in: Table Ronde Paris (1988) 97ff.

⁹⁰⁶ A. Cameron, JRA 5, 1992, 178ff.; vgl. auch K.S. Painter, JRA 6, 1993, 109ff.

⁹⁰⁷ Vgl. Kap. II 1.1.1. und 1.1.2.

Silbergeschirrs in der Regel keinerlei Rückschlüsse auf eine Verwendung als Geschenke zuläßt. Die sicherlich vorauszusetzenden privaten Silbergeschenke, die nicht durch eine entsprechende Inschrift bezeichnet sind, sind demnach nicht mehr nachweisbar, denn, um mit den Worten Alan Camerons zu schließen, "*we are not entitled to assume that the vast bulk of Roman silver plate that lacks such inscriptions also comprised presentation pieces. Most of it was surely designed for private purchase*"⁹⁰⁸.

⁹⁰⁸ Cameron a.O. (1992) 178.

3. Die Rolle des Tafelsilbers als Träger von Botschaften

Abschließend ist nun noch einmal auf die eingangs gestellte Frage nach der Rolle des römischen Silbergeschirrs als Träger von Botschaften politisch-propagandistischer Art zurückzukommen. Wie sich bei der Untersuchung und Interpretation der Objekte gezeigt hat, lassen sich politische Aussagen im Einzelnen durchaus nachweisen, hauptsächlich bei den im Rahmen dieser Arbeit mehrfach hervorgehobenen spätantiken Missorien und Largitionsschalen. Hier ist die Dekoration einem eindeutig festgelegten Verwendungszweck untergeordnet. Da es sich um Gaben offiziellen Charakters handelt, die auf einen konkreten Anlaß Bezug nehmen und zur Verbreitung bestimmt waren, ist die propagandistische Absicht unverkennbar. Die Themen der Darstellungen (Kaiserporträts sowie Audienz- und Triumphszenen) entstammen dem gängigen Repertoire der römischen Repräsentationskunst und dienen der Selbstdarstellung des jeweiligen Auftraggebers. Ein unmittelbarer Bezug der Bilder zum Anlaß der Herstellung ist zu vermuten, etwa bei der Reiterschale Constantius' II. (BN 14) und der Schale Valentinians (BN 15), denen wohl ein militärischer Erfolg zugrunde liegt⁹⁰⁹. Die propagandistische Intention dieser Stücke ist in etwa der der Münzprägung zu vergleichen, wenngleich der Adressatenkreis wesentlich kleiner (elitärer) gewesen sein wird.

Im Falle des übrigen Materials sind wir, da kein offizieller Verwendungszweck vorausgesetzt werden kann, für die Frage nach bzw. das Verständnis von politischen Inhalten auf die Darstellungen selbst angewiesen. Die für eine diesbezügliche Deutung herangezogenen Silberobjekte zeigen verschiedene Bildthemen, die sich unter den Stichworten Herrscherporträts - historische Darstellungen - private Repräsentation - Mythenbild zusammenfassen lassen.

Während bei den drei erstgenannten Gruppen schon durch die Themenwahl eine politische Implikation nahegelegt wird - hier sei auf die näheren Ausführungen an entsprechender Stelle im Text verwiesen⁹¹⁰ -, bietet das Mythenbild einen weitaus größeren Deutungsspielraum. Eine Interpretation im politisch-propagandistischen Sinne ist hier nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Die meisten der mythologischen Szenen lassen zunächst durch die Darstellung selbst keine politischen Implikationen oder aktuellen Bezüge erkennen. In einigen Fällen kann jedoch aufgrund der Auswahl eines speziellen, sonst wenig verbreiteten Themas in einem bestimmten begrenzten Zeitraum - wie beispielsweise bei den Orestes-Darstellungen in frühaugusteischer Zeit⁹¹¹ - ein politischer Hintergrund vermutet werden. Da hier aber die Deutung allein von der Rezeption des Betrachters, der entsprechende Hintergrundinformationen mitbringen muß, abhängt, ist sie für uns nur schwer faßbar. Einige Mythenbilder weisen jedoch Merkmale auf, die eine über den dargestellten Mythos hinausreichende Interpretation bzw. einen Bezug zu aktuellem Geschehen nahelegen. Bei dem Priamos-Becher von Hoby (BN 32) ist es beispielsweise der Bildtypus der Barbarenunterwerfung, der die Szene als eine in den Mythos übertragene Wiedergabe der *clementia Augusti* lesbar macht⁹¹². Deutlicher ist die Absicht, einen aktuellen Bezug herzustellen, wenn das Mythenbild in Details inhaltlich verändert wird (Iason - Kreusa - Becher aus Wardt-Lüttingen, BN 77)

⁹⁰⁹ Vgl. Kap. II. 1.1.2.

⁹¹⁰ Kap. II 1.1.4.; 1.2.1.; 1.2.2.; 4.1.4.; 4.2.

⁹¹¹ Kap. II 5.2.

⁹¹² Kap. II 2.1.1.

oder durch Einsetzen eines Porträts konkret umgedeutet wird (Teller von Aquileia, BN 28)⁹¹³. Solche Beispiele begegnen jedoch selten und sind nach unserem Kenntnisstand ausschließlich auf die frühe Kaiserzeit beschränkt. Keine der mythologischen Szenen auf spätantiker Silbergeschirr erlaubt - nachdem die Deutung der Corbridge-Lanx (BN 31) als Anspielung auf Julians Religionspolitik nunmehr ausgeschlossen werden kann⁹¹⁴ - eine konkrete Verbindung mit historischen Ereignissen bzw. politischen Gegebenheiten. Verschiedene Stücke, wie die Achilleus-Platte von Kaiseraugst (BN 40) oder die Beispiele mit Darstellungen der mythischen Jagdheroen (BN 61-67)⁹¹⁵, bieten dem Betrachter zwar vielfältige Identifikationsmöglichkeiten an, sind aber nicht auf eine bestimmte politische Aussage festgelegt. Hier können allenfalls Bezüge allgemeinerer Natur hergestellt werden, die wiederum rezeptionsabhängig sind. Die Platte von Parabiago schließlich (BN 78) gibt eine religionsphilosophische Auffassung wieder und ist daher als Zeugnis eines Glaubens, nicht einer politischen Haltung zu bewerten⁹¹⁶.

Im Kontext des gesamten erhaltenen römischen Tafelsilbers stellen die Stücke mit politischer Implikation eine verhältnismäßig kleine Gruppe dar. Ihre Inhalte reichen von offizieller Propaganda über aristokratische Selbstdarstellung bis zu humoristisch-frechen Anspielungen, wobei die Stücke der frühen Kaiserzeit ein breiteres Spektrum an Aussagen und Deutungsmöglichkeiten aufweisen als die späteren. Da wir bei den meisten Beispielen hauptsächlich von privater Verwendung und eingeschränktem Adressatenkreis ausgehen müssen, ist die propagandistische Wirksamkeit dieser Aussagen natürlich begrenzt, was andererseits die Auftraggeber bzw. Hersteller zur Wahl gewagterer Themen ermutigt haben könnte. In der Funktion als (offizielle) Propagandaobjekte im engeren Sinn sind Silberarbeiten erst in der Spätantike definitiv faßbar, allerdings auch dann lediglich für einen elitären Adressatenkreis⁹¹⁷.

⁹¹³ Wardt-Lüttingen: Kap. II 5.3.; Aquileia: Kap. II 1.2.2.

⁹¹⁴ Vgl. Kap. II 5.4.

⁹¹⁵ Vgl. Kap. II 2.2.; 4.1.4.

⁹¹⁶ Kap. II 5.4.

⁹¹⁷ Vgl. Kap. II 1.1.2. bis 1.1.4.